

Zum Gedenken an Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Josef Klauck OFM

von Knut Backhaus und Gerd Häfner

Mit Hans-Josef Klauck, der am 27. März 2025 in München verstarb, verliert die internationale Gemeinschaft der neutestamentlichen Exegese einen ihrer produktivsten, markantesten und anerkanntesten Vertreter. Der *Katholisch-Theologischen Fakultät* der *Ludwig-Maximilians-Universität* war der Verstorbene fachbiographisch vielfach verbunden. Er wurde hier 1977 promoviert (Tutor: Joachim Gnilka) und habilitierte sich 1980 an dieser Fakultät. Von 1975 bis 1981 wirkte er als Assistent am *Lehrstuhl für Neutestamentliche Exegese und biblische Hermeneutik*. Er war, von der Universität Würzburg (1982–1997) kommend, von 1997 bis 2001 Inhaber dieses Lehrstuhls, bevor er als *Professor of New Testament and Early Christian Literature* an die *Divinity School* der *University of Chicago* wechselte.

Man wird dem Œuvre von Hans-Josef Klauck gewiss gerecht, wenn man sein Wesen und Wirken in die aristotelische Trias von Logos, Ethos und Pathos fasst. Zum *Logos* gehört seine umfassende Forschungstätigkeit, die alle Bereiche des neutestamentlichen Faches durchdrang. Als Pionier wirkte er vor allem in der religionsgeschichtlichen Kontextualisierung des Neuen Testaments und in der Erschließung der nichtkanonischen urchristlichen Literatur. Die Grundlagen legten seine Dissertation „Allegorie und Allegorese in synoptischen Gleichnistexten“ (1986) und die Habilitationsschrift „Herrenmahl und hellenistischer Kult. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung zum ersten Korintherbrief“ (1986). Klauck kommentierte die Korintherbriefe des Paulus und die Johannesbriefe. Unvollendet blieb sein Kommentar zum Kolosserbrief in der EKK-Reihe, an dem er bis zuletzt arbeitete. Er übersetzte das Vierte Makkabäerbuch, Plutarch und Dion von Prusa, publizierte vielfach zur urchristlichen Geschichte, Ekklesiologie und Ethik. Sein Spektrum reichte von einem didaktisch einflussreichen Lehrbuch zur antiken Briefliteratur bis zu der auch theologisch zum Umdenken drängenden Quaestio „Judas – ein Jünger des Herrn“. Hans-Josef Klauck hat sein Fach nicht nur um mannigfache Sachbeiträge (in mehreren Sprachen) bereichert, er hat dessen Perspektiven verändert. In der zweiten Generation der katholischen Exegese nach dem II. Vatikanum war er ein entschiedener biblischer Wegbereiter; er hat die nachfolgenden Generationen in der katholischen Kirche wie in der Ökumene – weit über die Fachgrenzen hinaus – bewegt und geprägt.

Zum *Ethos* von Hans-Josef Klauck gehört sein reges fachpolitisches Engagement. Er war Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen katholischen Neutestamentler/-innen und Präsident der renommierten *Studiorum Novi Testamenti Societas*. Er wirkte unter anderem als (Mit-) Herausgeber der „Biblischen Zeitschrift“ und der „Stuttgarter Biblischen Studien“, des „Evangelisch-Katholischen Kommentars“, der „Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament“, von „Herders Biblischen Studien“ und der „Encyclopedia of the Bible and Its Reception“. Der evangelischen Leitenzyklopädie „Religion in Geschichte und Gegenwart“ (4. Aufl.) diente er als Fachberater. Er hatte einen großen Kreis von Schülern und Schülerinnen, die auch namhafte Lehrstühle besetzten. Dabei sah er seine Verantwortung als theologischer Lehrer nicht zuletzt darin, dass diese nicht ‚Schüler‘ blieben. Klauck war Honorarprofessor an der Universität von Pretoria/Südafrika und wurde von der Theologischen Fakultät der Universität Zürich mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

Wer Hans-Josef Klauck persönlich kannte, hätte nicht sogleich *Pathos* mit ihm verbunden. Er war ein ausgesprochen nüchterner Gelehrter mit einem strengen Arbeitswillen und einer unbestechlichen Urteilskraft. Alles Pathetische lag ihm nahezu demonstrativ fern. Und doch war er ein – ohne Aufhebens – tief leidenschaftlicher Bibliker. Ein Bandtitel wie „Vom Zauber des Anfangs“ verrät, was ihn zur exegetischen Arbeit motivierte. Sein letztes Buch, 2025 veröffentlicht, behandelt die biblische Verwurzelung der Franziskusregeln: „Seinen Spuren folgen“. 1966 trat Klauck in den Franziskanerorden ein, 1972 wurde er in Münster zum Priester geweiht. Seinem Orden blieb Klauck bis in seine letzten Tage in St. Anna zu München eng verbunden, nicht zuletzt in seinem persönlichen Lebensstil. Der Wille zum Verstehen prägte nicht nur Klaucks Umgang mit der Heiligen Schrift, sondern auch seine Kommunikation mit Kollegenschaft und Studierenden. Er war ein zugewandter, verlässlicher, empathischer Gesprächspartner und – im weiteren und besten Wortsinn – stets auch Seelsorger. Er wird uns als Mensch fehlen und als Bibliker bleiben.

In seinem Kommentar zum Ersten Johannesbrief zitiert Hans-Josef Klauck zu 3,14 Philo von Alexandrien: „Einige Lebende sind schon gestorben und Gestorbene leben“ (fug. 55). Leben, recht gelebt, so folgert er mit 1 Joh, ist unverlierbares Heilsgut.